

## VORWORT

---

Liebe beständige und neue Freunde des Roten Elefanten, vor Ihnen liegt Heft 25. „Ideen von einer Weiterentwicklung von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit ... sind illusorisch geworden, konkrete Vorstellungen über Reformen, insbesondere im Bereich der Bildungs- und Sozialpolitik, sind... zum Scheitern verurteilt; innen- und außenpolitische Entwicklungen... der Arbeitsmarkt und die Sozialleistungen, überall bietet sich ein Bild, das viele Menschen mit Sorge in die Zukunft blicken lässt... Einige Tendenzen schlagen sich auch direkt im Bereich der Medien für Kinder und Jugendliche nieder. Die ökonomische Situation kleinerer Verlage und Buchhandlungen wird immer schwieriger... Expansive Medienmärkte ... Videokassetten, Computerspiele, elektronisches Spielzeug... Die Ansichten reichen von Befürchtungen einer totalen Manipulation und Mediatisierung von Erfahrung bis zur Hoffnung auf eine zunehmende Resistenz und widerstandsfähige Fantasie...“. Diese Sätze stammen aus Heft 1 wie auch der Cover-Elefant, gestaltet von einem Kind. Die Zitate sind nicht nostalgischer Art. Das Vorwort der damaligen Redaktion (Ute André, Christel Fleddermann-v. Fisenne, Renate Schempp, Nina Schindler, Rudolf Wenzel) wirkt erschreckend aktuell und könnte mutlos machen. Wie sollen Menschen, die immer noch daran festhalten, dass „die von Kindern genutzten Medien einen wichtigen Aspekt ihrer Orientierung oder eben auch Desorientierung in der sie umgebenden Gesellschaft darstellen“, selbst Orientierung finden in einem Kinder- und Jugendbuchmarkt mit jährlich rund 5000 Neuerscheinungen? Nach kürzester Zeit sind etliche Bücher wieder verschwunden, weil „unverkäuflich“ oder sie landen auf den Wühltischen der Billigketten. Im Internet sind reichlich Empfehlungslisten kommerzieller und nichtkommerzieller Anbieter zu finden. Wer qualitative Orientierung sucht, findet sie auch dort nicht. Deshalb eine kleine, unscheinbare Liste in Schwarz-Weiß mit verschwindend geringer Auflage von 600 Stück. Deshalb der zeitliche und intellektuelle Aufwand der ehrenamtlich rezensierenden Menschen, die sich auch noch jährlich treffen, um sich literaturtheoretisch und rezensionspraktisch auszutauschen.

„Als Herr K. gefragt wurde, welches Tier er vor allen schätze, nannte er den Elefanten und begründete dies so: Der Elefant vereint List mit Stärke. Das ist nicht die kümmerliche List, die ausreicht, einer Nachstellung zu entgehen oder ein Essen zu ergattern, indem man nicht auffällt, sondern die List, welcher die Stärke für große Unternehmungen zur Verfügung steht. Wo dieses Tier war, führt eine breite Spur. Dennoch ist es gutmütig, es versteht Spaß. Es ist ein guter Freund, wie es ein guter Feind ist. Sehr groß und schwer, ist es doch auch sehr schnell. Sein Rüssel führt einem enormen Körper auch die kleinsten Speisen zu, auch Nüsse. Seine Ohren sind verstellbar: Er hört nur, was ihm paßt. Er wird auch sehr alt. Er ist auch gesellig, und dies nicht nur zu Elefanten. Überall ist er sowohl beliebt als auch gefürchtet. Eine gewisse Komik macht es möglich, daß er sogar verehrt werden kann. Er hat eine dicke Haut, darin zerbrechen die Messer; aber sein Gemüt ist zart. Er kann traurig werden. Er kann zornig werden. Er tanzt gern. Er stirbt im Dickicht. Er liebt Kinder und andere kleine Tiere. Er ist grau und fällt nur durch seine Masse auf. Er ist nicht eßbar. Er kann gut arbeiten. Er trinkt gern und wird fröhlich. Er tut etwas für die Kunst: Er liefert Elfenbein.“

Gründungsmüttern und –vätern des „Roten Elefanten“ (zuvorderst Johannes Merkel) war diese Brecht-Geschichte Programm. Redaktion und Rezensententeam folgen ihrer „breiten Spur“. Zeiten und Menschen haben sich verändert, aber die Motive des Handelns gleichen sich: Literatur und Kunst sind dazu prädestiniert „Kindern und Jugendlichen nahe zu bringen, dass sie in diese Gesellschaft verwickelte, aber auch in dieser Gesellschaft handlungsfähige Menschen sind oder sein werden... Resistenz und widerstandsfähige Fantasie“ bleiben Programm.

Kinder gestalten nach wie vor die Cover-Elefanten, seit Heft 20 kommen sie regelmäßig selbst zu Wort. Im Heft 25 stellen sie sogar dem schnellen Verschwinden wichtiger Bücher ein Elefantenbein. Denn: LesArt und der Trägerverein beginnen eine Kooperation mit zvb.- dem Zentralen Verzeichnis Antiquarischer Bücher, wo man zu schnell verschwundene Kinder- und Jugendbücher kaufen kann. Das Ergebnis: Kapitel VIII und ein monatlicher Blog auf der Internet-Seite von zvb. Neben kurzen Inhaltsangaben formulieren hier die LesArtigen, Kinder zwischen 11 und 12, ihre Leseindrücke. Sie äußern sich zu sechs Kinderbüchern und einem Jugendsachbuch. Überdies wird als konzeptionelle Anregung für alle, die in Leseclubs, mit Kinder-Jurys o.ä. arbeiten, exemplarisch die Arbeitsweise von LesArt mit den LesArtigen beschrieben. Von den „Erwachsenen“ wurden rund 300 Titel unter die Lupe genommen. Bestanden haben 26 Bilder-, 16 Kinder-, 24 Jugend- und 6 Sachbücher. Auffällig ist der hohe Anteil von Bilderbüchern. Viele sind von vornherein interaktiv angelegt, wie Carles „Farben“ und „Formen“ oder Isabel Pins „Ein Regentag im Zoo“. Da Bildsprache als universelle Sprache gerade in interkulturellen Kontexten immer wichtiger wird, widmet sich das VII. Kapitel diesem Aspekt. Darunter sind zwei Bilderbücher aus Indien. „Ich bin einmalig“ bietet neben interessanten Bildentdeckungen von „Einmaligkeit“ stets die gleiche Frage „Kannst du mich finden?“ in 16 Sprachen. „Eins, zwei, drei!“ ist nur auf den ersten Blick ein Zähl- und Suchbuch. Auf den zweiten zeigt es sich als Parabel über die Welt und ihre Bewohner, die alle darauf Platz finden müssen.

Den Erfindern des „Roten Elefanten“ als Forum für politische, soziale und ästhetische Auseinandersetzungen rund um Kunst und Kindheit in dieser Gesellschaft ist ausdrücklich zu danken. Weil diese Auseinandersetzungen bewahrt und immer wieder neu geführt werden müssen, entschied sich die noch in der DDR gegründete „Gemeinschaft zur Förderung von Kinder- und Jugendliteratur...“ 1992 den „Roten Elefanten“ fortzuführen. Wir wünschen allen diesem Konzept verpflichteten Rezensenten und Abonnenten wie auch den Zufallskäufern eine anregende Lektüre!

Für die Redaktion: Claudia Rouvel